

Schuppentiere: Gewildert und gehandelt

Die Rolle Deutschlands und der Schutz der Tiere in Asien

Die Zahl der Schuppentiere in Afrika und Asien nimmt rapide ab. Grund dafür ist der illegale Handel mit Schuppentierprodukten, der längst ein großes internationales Geschäft ist. Eine neue Studie sowie Recherchen der Welttierschutzgesellschaft machen deutlich, dass auch Deutschland Teil der weltweiten Handelsrouten ist. Zumeist sind die Schuppentierprodukte für den illegalen Markt in Asien bestimmt, wo die Nachfrage am größten ist. Wer die Wurzeln des Problems ausheben will, muss also hier tätig werden. Beispielhaft zeigt ein Projekt in Vietnam, wie der Schutz der bedrohten Tiere mit vereinten Kräften gelingen kann.



Aus den Fängen der Wildtierhändler befreit: ein konfisziertes Schuppentier (Quelle: Save Vietnam's Wildlife)

Weltweit gibt es acht Arten in der Familie der Schuppentiere – vier davon sind in Afrika beheimatet, vier weitere in Asien. Doch die Populationen der „Tannenzapfentiere“ sind durch Wilderei weltweit so unter Druck geraten, dass seit 2016 alle Arten in der höchsten Schutzkategorie gemäß des Washingtoner Artenschutzabkommens geführt sind. Millionen Schuppentiere gerieten seit der Jahrtausendwende in die Fänge der Wildtierjäger, was die Tiere unter den Säugetieren zu den am stärksten illegal bejagten macht. Eine aktuelle Studie geht davon aus, dass allein in Zentralafrika,

wo drei der vier afrikanischen Schuppentierarten vorkommen, bis zu 2,7 Millionen Tiere jährlich gewildert werden.

Grund für die schier grenzenlose Wilderei sind zum einen die Schuppen der Tiere, die in den traditionellen Medizinen Afrikas und Asiens gefragt sind. Obwohl sie wie menschliche Finger- und Fußnägel lediglich aus Keratin bestehen, sind Mittel auf Schuppentierbasis z.B. in China offiziell als Arzneimittel gelistet. Sie sind zudem Bestandteil ritueller Heilverfahren, was es noch schwieriger macht, die Menschen vom Verzicht auf Schuppentierprodukte zu überzeugen. Schuppentierfleisch gilt zudem als Delikatesse, die bei der wachsenden Mittelschicht in China und Vietnam beliebt ist. Aber auch der eher opportunistische Verzehr von Schuppentierfleisch – z.B. von Tieren, die bei Gelegenheit im Wald erbeutet wurden – ist verbreitet.



Schuppentiere sind Insektenfresser (Quelle: Save Vietnam's Wildlife)

Gleich aus mehreren Gründen stellt der grassierende Wildtierhandel eine große Bedrohung für alle Schuppentierarten dar. Die Tiere weisen eine niedrige Reproduktionsrate auf, was den Verlust jedes einzelnen gewilderten Tieres umso schmerzlicher macht. Für Wilderer sind Schuppentiere zudem eine leichte Beute, weil sie sich

DOSSIER

bei Gefahr zusammenrollen und lediglich auf-
gelesen werden müssen. Außerdem gilt die
Nachzucht der Tiere weiterhin als schwierig, da
Schuppentiere als Insektenfresser in ihrer Ernäh-
rung hochspezialisiert sind.

Internationaler Schuppentierhandel: Neue Erkenntnisse

Eine aktuelle Studie der Organisation TRAFFIC
hat Konfiszierungen von Schuppentierprodukten
in den Jahren 2010 bis 2015 ausgewertet und
die internationalen Handelsrouten betrachtet.
Die Untersuchung weist nach, dass zwar weite
Teile des illegalen Handels innerhalb von Asien
stattfinden. Doch die internationale Dimension
des Schuppentierhandels ist größer als ange-
nommen. Während man bisher davon ausging,
dass Schuppentierprodukte von Afrika direkt per
Schiff oder Flugzeug nach Asien gelangten, konn-
te die Studie ein deutlich komplexeres Handels-
netzwerk aufzeigen, das auch Europa als Knoten-
punkt für den Schuppentierhandel nachweist.



Konfiszierte Schuppentiere (Quelle: Save Vietnam's Wildlife)

Unter den europäischen Ländern verzeichne-
ten insbesondere Deutschland, Frankreich, die
Niederlande und Belgien Fälle illegalen Schup-
pentierhandels. Was die Zahl der Konfiszie-
rungen von Schuppentierprodukten betrifft, liegt
Deutschland mit 37 Fällen international sogar
auf Rang drei – hinter den USA (127 Fälle) sowie
China (113). Bei der Gesamtzahl der Handels-
vorfälle rangiert Deutschland weltweit mit
Platz 10 ebenfalls weit vorne.

Auf Anfrage teilte das Bundesamt für Naturschutz
der Welttierschutzgesellschaft mit, dass in Deutsch-
land konfiszierte Schuppentierprodukte hauptsäch-
lich aus Paketsendungen stammten, die auf dem
Weg von Afrika nach Asien in den Verteilzentren
der Versandunternehmen Zwischenstopp machten
und dort kontrolliert wurden. Die überwiegende
Mehrzahl der Sendungen sei an den Flughäfen
von München und Frankfurt am Main aufgegriffen
worden. Die Absender in West- und Zentralafrika
sowie die Empfänger in Ostasien zu ermitteln und
juristisch zu verfolgen, gestalte sich jedoch schwie-
rig, da verschleierte Adressen zum Einsatz kämen.

Schuppentierhandel in Deutschland: Zahlen & Fakten (2010-2017)

Aufgriffe der Zollbehörden ergaben **mehr als 750
Kilogramm** Schuppen.

Die Mengen bewegten sich zwischen ca. **1 kg bis zu
30 kg** pro Sendung. Eine konfiszierte Sendung mit
57 kg Schuppen stellt den Ausreißer nach oben dar.

In vier Fällen handelte es sich um andere Schuppen-
tierprodukte, nämlich **Cremes und Arznei-
mittel**. Davon waren zwei Sendungen für Empfänger
in Deutschland bestimmt.

In einem Fall wurde das **Fleisch** von einem Schup-
pentier versendet. Die Sendung war für eine Person
in Deutschland bestimmt.

Mit 32 Aufgriffen, die insgesamt **632 Kilogramm
Schuppen** ergaben, lag der Schwerpunkt der Vorfäl-
le im Jahr **2013**.

Die letzte Konfisizierung in Deutschland fand 2016
statt. Es handelte sich um **10 Packungen mit Pfla-
stern**, die laut Etikett unter Verwendung von Schup-
pentierteilen hergestellt wurden. Die Sendung war
für einen Empfänger in Deutschland bestimmt.

Herkunftsländer der Sendungen waren hauptsäch-
lich **Nigeria** und **Äquatorialguinea**, Zielland **China**.

Quelle: Bundesamt für Naturschutz / Zollkriminalamt

DOSSIER

Das Bundesamt für Naturschutz beobachtet zudem, dass die Verantwortlichen nach den zahlreichen Konfiszierungen im Sommer 2013 die Transportwege geändert haben. Der Transport erfolgte ab diesem Zeitpunkt zunächst über andere EU-Staaten, allerdings sind auch hier mittlerweile die Zahlen gesunken. Es wird vermutet, dass die arabische Halbinsel inzwischen verstärkt als Drehkreuz genutzt wird oder die Produkte per Direktflug nach Südostasien gelangen.



Wenn es ihr gesundheitlicher Zustand erlaubt, werden konfiszierte Schuppentiere in jagdfreien Gegenden wiederausgewildert (Quelle: Save Vietnam's Wildlife).

Diese neuen Erkenntnisse zeigen, dass der internationale Schuppentierhandel nur mit gemeinsamen internationalen Anstrengungen bekämpft werden kann. Denn sind die Täter in einzelnen Ländern verstärktem Verfolgungsdruck ausgesetzt, dauert es nicht lange, bis sie auf neue Transportrouten ausweichen. Damit sich die Lage der Schuppentiere nachhaltig bessert, muss zudem die Nachfrage in Asien deutlich sinken. Dafür bedarf es massiver Informationsarbeit vor allem in Ländern wie China und Vietnam.

Aus Sicht der Welttierschutzgesellschaft ist es ebenso wichtig, jedem einzelnen befreiten Schuppentier eine bestmögliche Versorgung zukommen zu lassen, die im Idealfall mit der Wiederauswilderung in jagdfreien Gebieten endet. Dies ist besonders in asiatischen Staaten, in denen sich der Schmuggel lebender Schuppentiere konzentriert, von großer Bedeutung.

Hilfe für die Schuppentiere in Vietnam

Informationsarbeit sowie Rettung, Versorgung und Auswilderung konfiszierter Schuppentiere stehen im Zentrum eines Projekts, das die Welttierschutzgesellschaft im Cuc Phuong Nationalpark im Norden Vietnams maßgeblich unterstützt. Gemeinsam mit der Partnerorganisation Save Vietnam's Wildlife hat die Welttierschutzgesellschaft den Aufbau eines Bereitschaftsteams ermöglicht, das zur Versorgung konfiszierter Schuppentiere in Aktion tritt und die Tiere in das Schutzzentrum im Nationalpark bringt. Dort werden die Tiere aufgepäppelt und anschließend, wenn ihr Zustand es erlaubt, in weitgehend jagdfreien Regionen wieder ausgewildert.

STATISTIK 2017

Gerettete Schuppentiere: 407

Davon wiederausgewildert: 196

Schuppentierfutter: 4.331 kg Ameiseneier,
1.591 kg Seidenlarvenraupen

Quelle: Save Vietnam's Wildlife

Chronisch kranke und verletzte Tiere finden im Schutzzentrum ein dauerhaftes Zuhause. Sie erhalten auf ihre Bedürfnisse optimal abgestimmte Gehege und Diätpläne. Die Fütterungszeiten sind an die Lebensweise der meist nachtaktiven Tiere angepasst. Außerdem wird dafür gesorgt, die Schuppentiere möglichst tiergerecht zu beschäftigen – zum Beispiel mittels Ameisennestern, die sie bei der Nahrungsaufnahme vor Herausforderungen stellen, denen Schuppentieren auch in der freien Wildbahn begegnen.

Wenn Schuppentierhändler gefasst werden, benötigen oft auf einen Schlag Dutzende geretteter Tiere eine intensive Behandlung. Damit solche Rettungen von zum Teil mehr als 100 Tieren möglich sind, hat das Schutzzentrum in Vietnam mit Unterstützung der Welttierschutzgesellschaft

DOSSIER

neue Kapazitäten geschaffen. Inzwischen können in Quarantäne-Gehegen 138 Tiere zur gleichen Zeit versorgt werden, allein 48 Gehege wurden 2017 neu errichtet. Die Behandlung der konfiszierten Tiere ist meist aufwendig, da sie in Folge der Gefangenschaft oft dehydriert oder verletzt sind. Häufig wurden die Tiere auch zwangsgefüttert, um ihr Gewicht vor dem Verkauf noch zu steigern, was zu schweren körperlichen Leiden führt.

Um eine noch bessere Versorgung der Schuppentiere im Cuc Phuong Nationalpark zu gewährleisten, steht auf dem Gelände des Schutz-zentrums als nächstes großes Projekt der Bau einer tiermedizinischen Klinik bevor. Die neuen Räumlichkeiten werden bessere Untersuchungsmöglichkeiten bieten, so dass auch wertvolle Daten über Schuppentiere gesammelt werden können, von denen andere Schutzzentren profitieren können. Die Klinik soll zudem als Lernzentrum für (angehende) Tiermediziner aus Vietnam und anderen Ländern dienen, in denen Schuppentierrettungen stattfinden.

Wegweisende Bildungsarbeit

Um das Tierschutzbewusstsein in Vietnam zu stärken und die Menschen zum Nachdenken anzuregen, hat die Welttierschutzgesellschaft den Aufbau eines öffentlichen Informationszentrums – dem ersten interaktiven Vietnams – mitten im Schutzzentrum unterstützt. Die Besucher, darunter Schulklassen, Studenten, aber auch Touristen, lernen dort die vietnamesischen Wildtiere und ihre Bedürfnisse näher kennen. Sie erfahren in der Ausstellung auch, welche Qualen gewilderte Tiere erleiden müssen und lernen, dass die bedrohten Tiere schützenswert sind – und nicht für traditionelle Medizin oder als vermeintliche Delikatesse gejagt werden dürfen.

Besonders Kinder interessieren sich für die einheimischen Tierarten. Daher initiierte die Welttierschutzgesellschaft gemeinsam mit Save

Vietnam's Wildlife das Kinderbildungsprogramm „Valuing Nature in Childhood“, das beim Nachwuchs den Tierschutzgedanken wecken und damit den Grundstein für den Tierschutz von morgen legen soll.



Ein Kinderbildungsprogramm bringt den Jüngsten Vietnams Wildtiere und ihre Bedürfnisse näher (Quelle: Welttierschutzgesellschaft)

Das Programm richtet sich an Kinder aus umliegenden Gemeinden im Alter von vier bis fünf Jahren, wird aktuell aber auch auf ältere Kinder ausgeweitet. In Kooperation mit dem örtlichen Schulamt werden die Klassen in das Schutzzentrum eingeladen, wo sie ein eintägiges Programm erwartet, das interaktive Lerneinheiten, die unmittelbare Beobachtung der Tiere im Rettungszentrum sowie einen Ausflug in den Regenwald beinhaltet. Bis Ende 2017 hatten bereits 1.200 Schülerinnen und Schüler an einer solchen Exkursion teilgenommen. Es ist geplant, diese als festen Bestandteil in das Curriculum der umliegenden Kindergärten aufzunehmen, wo gemeinsam entwickelte Unterrichtspläne und -materialien bereits Verwendung finden.

Die positiven Effekte der Informationsarbeit sind zunehmend auch auf offizieller Seite zu erkennen. Die Schulung hunderter Offizieller hat ein gesteigertes Problembewusstsein bewirkt, so dass Behördenvertreter inzwischen als wichtige Hinweisgeber fungieren, die die Tierschützer auf Schmuggelaktionen aufmerksam machen. Werden Schuppentierprodukte von den Behörden beschlagnahmt, wird das Bereitschaftsteam möglichst kontaktiert, um die die tier- und fachgerechte Versorgung der Tiere sicherzustellen.

DOSSIER

Für eine bessere Zukunft der Schuppentiere ist eine enge Zusammenarbeit von Behörden und Tierschutzorganisationen eine wichtige Komponente. Die Arbeit in Vietnam, die Rettung und Schutz der Tiere mit Bildungsarbeit kombiniert, bietet einen umfassenden Lösungsansatz, der Hoffnung macht, dass sich die Situation der faszinierenden „Tannenzapfentiere“ wieder zum Besseren wendet.



Projektpartner in Vietnam: Welttierschutzgesellschaft (im Bild: Daniela Schrudde) und Save Vietnam's Wildlife (Lam Kim Hai)

Quellen & weiterführende Links

- Heinrich, S. et al (2017): THE GLOBAL TRAFFICKING OF PANGOLINS: A comprehensive summary of seizures and trafficking routes from 2010–2015.

[Link](#)

- Vallianos, C. (2016): Pangolins on the Brink.

[Link](#)

- Ingram, D. (2017): Assessing Africa-Wide Pangolin Exploitation by Scaling Local Data.

[Link](#) (Volltext kostenpflichtig)

- Welttierschutzgesellschaft: Tierschutz in Vietnam Schutz für die Tiere – Bildung für die Menschen

[Link](#)

- ARTE (2017): 360° GEO Reportage - Vietnam, die letzten Pangoline. (Erstausstrahlung: 04.02.2018)

[Link](#) (verfügbar bis: 06.03.2018)

Expertise

Als deutschsprachige Expertin steht Ihnen die fachliche Leiterin für Tierschutzarbeit der Welttierschutzgesellschaft, **Daniela Schrudde**, für Auskünfte und Interviews zur Verfügung. Nach mehrjährigem Einsatz gegen den illegalen Wildtierhandel in Vietnam betreut sie nun von Berlin aus die Zusammenarbeit mit der Partnerorganisation „Save Vietnam's Wildlife“. Das Projekt in Vietnam besuchte sie zuletzt 2017 und konnte bei dieser Gelegenheit u.a. die Bildungsarbeit im Edukationszentrum beobachten sowie konfiszierte Schuppentiere auswildern.

Kontakt

Bitte richten Sie Ihre Anfrage zum Thema „Schuppentiere“ an:

Christoph May

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



▪ presse@welttierschutz.org

oder

▪ Tel. 030 / 9237226-20